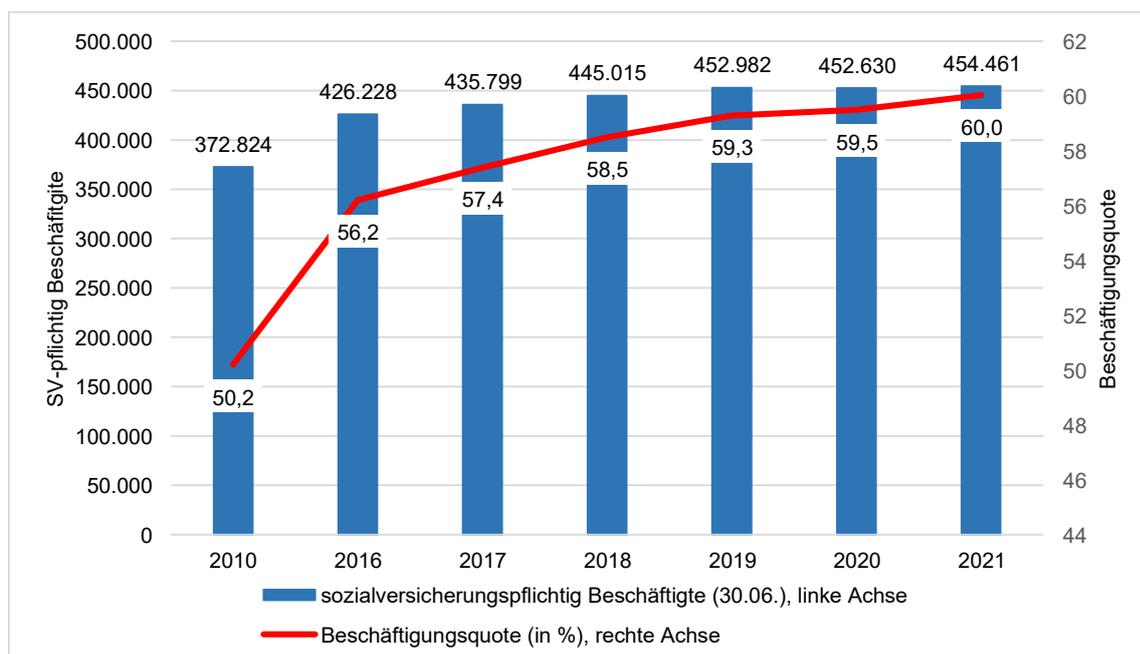


Die Corona-Pandemie hat eine Reihe von Veränderungen sozialer und wirtschaftlicher Beziehungen hervorgerufen. Kurzzeitige, konjunkturelle Entwicklungen stehen dabei neben langfristigen Effekten, die noch nicht oder noch nicht vollständig in Daten zu erfassen sind. Mit den Statistischen Kurzinformationen stellt die Region Hannover wiederkehrend Ausblicke auf statistische Entwicklungen dar. In Hinblick auf die Corona-Krise sind dabei bereits verschiedene Indikatoren in den Blick genommen worden. Die vorliegende Ausgabe der Statistischen Kurzinformationen schreibt dieses Krisenmonitoring nun fort. Die Daten beruhen auf eigenen Daten der Region Hannover, der Bundesagentur für Arbeit sowie des Landesamtes für Statistik Niedersachsen.

Arbeit/Soziales

Die Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt stehen in jeder Corona-Ausgabe der Statistischen Kurzinformationen im Mittelpunkt. Abbildung 1 wirft einen Blick auf die Entwicklung der Beschäftigung.

Abbildung 1: Entwicklung der Beschäftigungsquote und der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Region Hannover von 2010 bis 2021



Es ist zu erkennen, dass die Region Hannover seit 2010 eine lange Phase des Beschäftigungsaufbaus hinter sich hat. Von 2010 bis 2019 ist die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten deutlich um etwa 80.000 Beschäftigte und die Beschäftigungsquote um über neun Prozentpunkte gestiegen. Auch wenn die Beschäftigungsquote von 2019 auf 2020 sogar noch einmal leicht angestiegen ist, hat sich dieses Wachstum im Corona-Jahr jedoch deutlich verlangsamt. Gleichzeitig ist die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zum ersten Mal seit vielen Jahren wieder leicht gesunken. 2021 ist dagegen wieder eine leicht positive Entwicklung zu verzeichnen: sowohl die Beschäftigungsquote als auch die Zahl der Beschäftigten ist wieder leicht gestiegen.

Dieser Stagnation bei der Entwicklung der Beschäftigungszahlen steht ein deutlicher Anstieg der Arbeitslosigkeit gegenüber, der sich auf höherem Niveau zu verfestigen beginnt, als vor der Krise vorherrschte. Der deutsche Sozialstaat hält mit den Leistungen nach SGB III (vor allem Arbeitslosengeld I) und SGB II (Arbeitslosengeld II) soziale Sicherungssysteme zur Abfederung konjunktureller Schwankungen bereit. Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte können im Fall von Erwerbsverlust grundsätzlich zunächst Leistungen nach SGB III beantragen, während Leistungen nach SGB II nachrangig gewährt werden. Für nicht-sozialversicherungspflichtig Beschäftigte sind dagegen regelmäßig die Leistungen nach SGB II die einzige mögliche Form sozialstaatlicher Unterstützung. Gleichzeitig fallen Bezieherinnen und Bezieher von Leistungen nach SGB III nach einiger Zeit aus diesem Leistungsbezug heraus und müssen Leistungen nach SGB II beantragen.

Abbildung 2: Entwicklung des Bestands an Arbeitslosen nach Rechtskreis von Februar 2020 bis April 2021

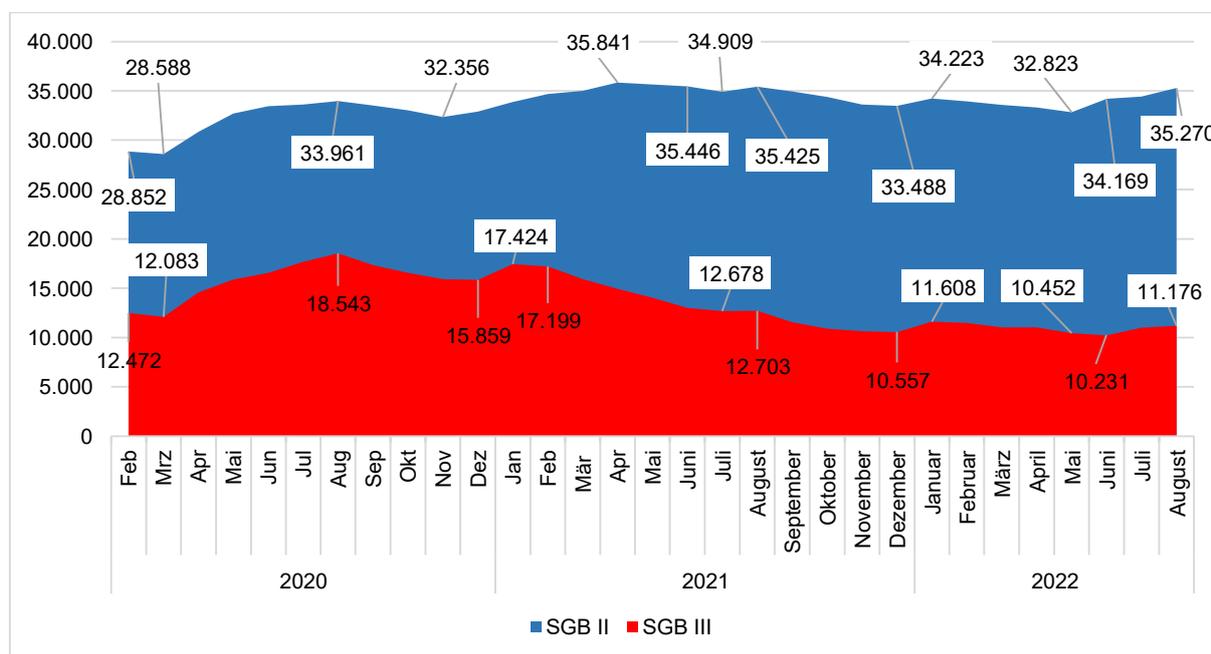


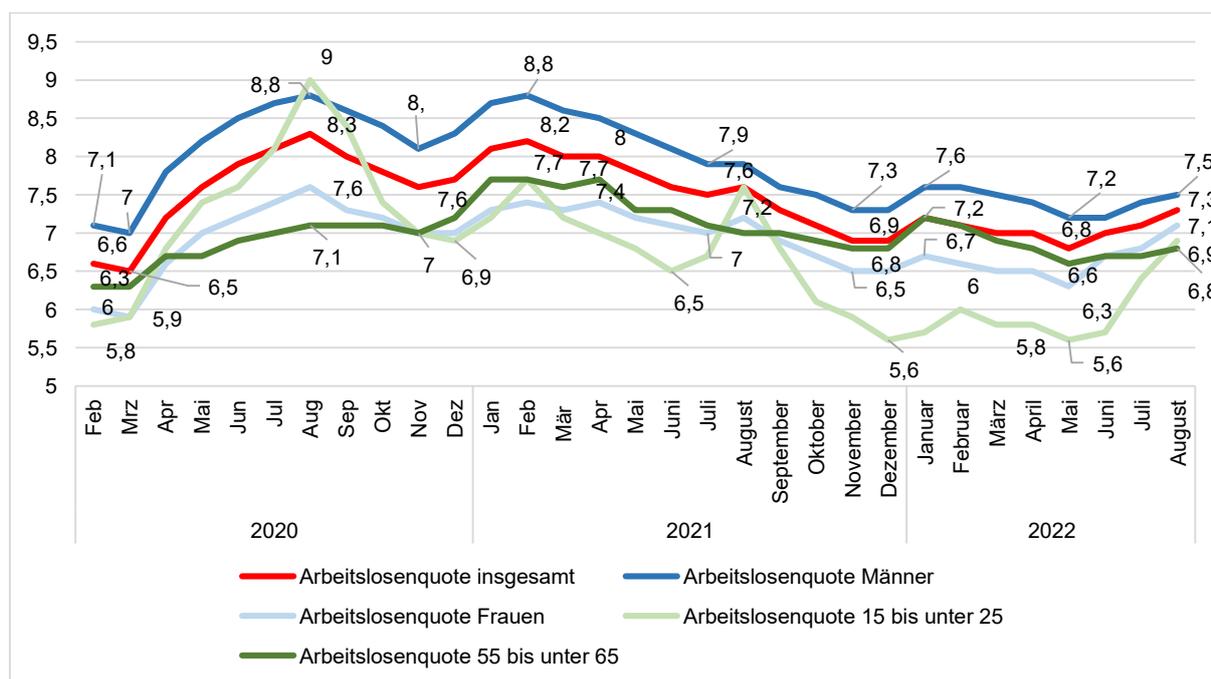
Abbildung 2 zeigt, wie sich die Arbeitslosigkeit nach Rechtskreis in absoluten Zahlen seit Februar 2020 entwickelt hat. Insgesamt ist die Zahl der Leistungsempfängerinnen und -empfänger in diesem Zeitraum von 41.324 auf 45.412 gestiegen. Der Höchststand ist im August 2020 mit 52.504 verzeichnet worden. Danach besserte sich die Lage, bis im Februar 2021 ein zweiter Höhepunkt mit 51.866 Leistungsbezieherinnen und -bezieher erreicht wurde. Es folgte ein stetiger Rückgang dieser Zahl bis Mai 2022, bevor im Juni und Juli die Zahl wieder hochgegangen ist.

Die genauere Betrachtung der Arbeitslosen nach Rechtskreis zeigt, dass die Entwicklung im SGB II und im SGB III lange parallel verlaufen sind, sich aber ab dem Frühjahr 2021 voneinander abgekoppelt haben. In beiden Rechtskreisen ist von Februar bis August 2020 ein deutlicher Anstieg zu verzeichnen, bis zum Jahresende 2020 setzte in beiden Rechtskreisen eine leichte Erholung ein gefolgt von einem Wiederanstieg zu Jahresbeginn. Seitdem ist die Zahl der Leistungsberechtigten im SGB II deutlich von 17.424 auf 10.231 im Juni 2022 zurückgegangen. Seit September 2021 liegen die Zahlen unter dem Vorkrisenniveau, verzeichnen aber seit Juni wieder einen spürbaren Anstieg.

Dagegen ist die Zahl der Arbeitslosen im SGB III weiter angestiegen und hat erst im April 2021 einen vorläufigen Höchststand erreicht. Anschließend erfolgte auch hier ein leichter Rückgang bis zum Mai 2022, der aber prozentual deutlich schwächer ausfiel als im SGB II. Der deutliche Wiederanstieg seit Juni 2022 hängt damit zusammen, dass erstmals Kriegsflüchtlinge aus der Ukraine leistungsberechtigt waren. Insgesamt ist die Zahl der Arbeitslosen im SGB II von Februar 2020 bis Mai 2022 um knapp 13,8 % gestiegen und droht sich zu verfestigen.

Abbildung 3 ergänzt diese Darstellung um einen Blick auf die Entwicklung der Arbeitslosenquoten für verschiedene Gruppen von Beschäftigten.

Abbildung 3: Entwicklung der Arbeitslosenquoten für verschiedene Gruppen von Beschäftigten von Februar 2020 bis Juli 2022



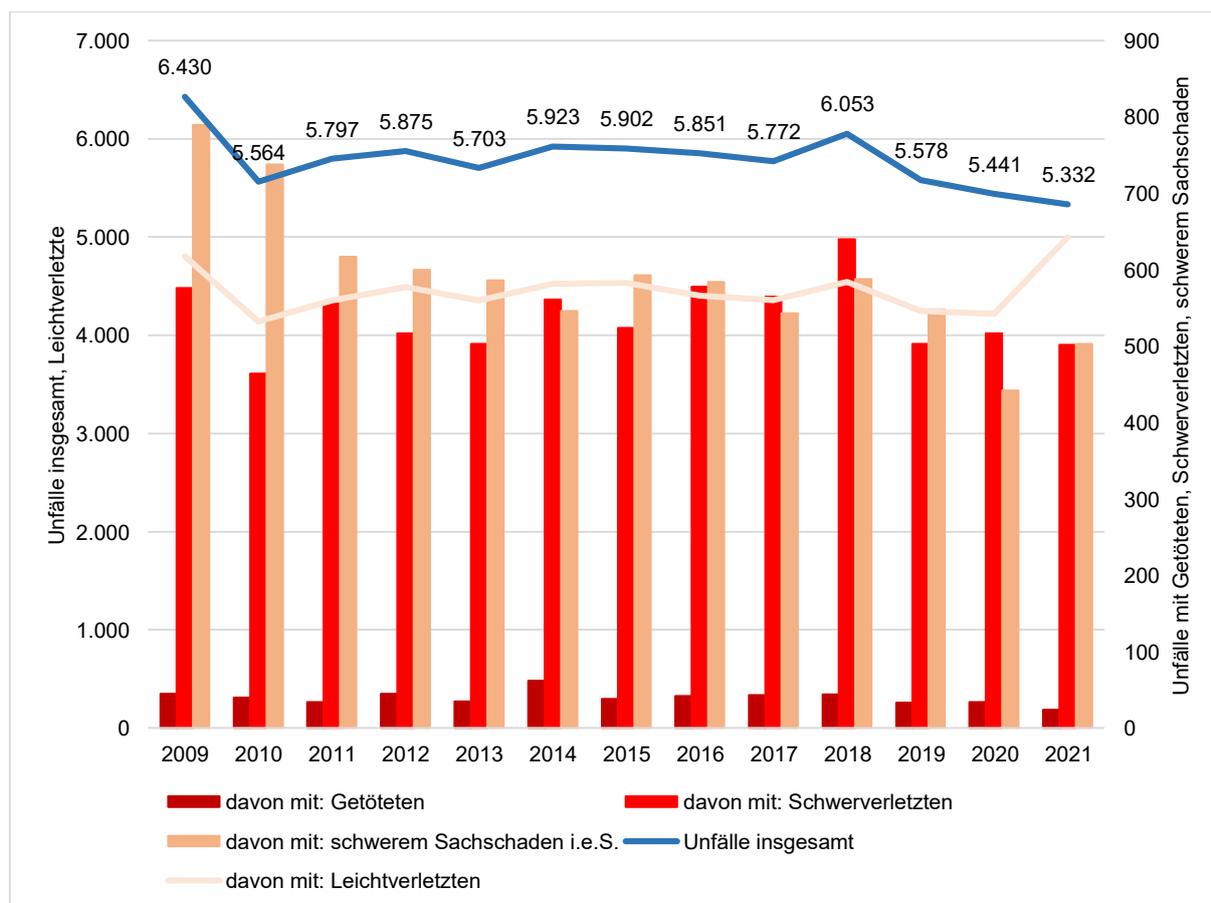
Auch hier zeichnen sich die beiden Höhepunkte der Arbeitslosigkeit im August 2020 und im Februar 2021 deutlich ab. Seitdem sind die Arbeitslosenquoten aller Gruppen deutlich zurückgegangen. Ein erneuter Anstieg im Januar/ Februar 2022 fiel deutlich geringer aus als im Vorjahr und konnte bis Mai 2022 wieder abgebaut werden. Allerdings ist auch hier seit Juni wieder ein leichter Anstieg zu erkennen. Bei der Betrachtung der einzelnen Gruppen fällt auf, dass die Arbeitslosigkeit von Männern durchweg überdurchschnittlich ausfiel, während alle anderen Gruppen eher unterdurchschnittlich von Arbeitslosigkeit betroffen waren. Auf die besonders hohe Dynamik der Arbeitslosenquote von jungen Beschäftigten ist bereits in der Ausgabe

16/2020¹ hingewiesen worden. Von einzelnen, saisonal bedingten Spitzen abgesehen, lag diese Quote die meiste Zeit deutlich unter der Arbeitslosenquote insgesamt. Die Arbeitslosenquote älterer Beschäftigter näherte sich im Verlauf der letzten beiden Jahre der durchschnittlichen Arbeitslosigkeit von unten an, konnte sich mittlerweile aber wieder leicht nach unten absetzen.

Verkehr

Die Auswirkungen der Pandemie, Homeoffice, Social Distancing und veränderter Mobilitätsmuster gehören zu den viel diskutierten Themen im Zusammenhang mit der Corona-Krise. Eine Zeitreihe, die wiederholt bereits betrachtet wurde, ist die Entwicklung der Zahl der Verkehrsunfälle in der Region Hannover. Abbildung 4 zeigt, dass sich der Abwärtstrend der Unfälle insgesamt, der schon vor Corona vorherrschte, seit 2019 leicht beschleunigt hat. Deutlich zurückgegangen ist ebenfalls die Zahl der tödlichen Unfälle, die 2014 noch einen Höchststand von 62 erreichte, während 2021 mit 24 ein Tiefststand in dieser Zeitreihe verzeichnet wird. Die Zahl der Unfälle mit Schwer- und Leichtverletzten lässt keinen deutlichen Rückgang erkennen, der auf das veränderte Mobilitätsverhalten in der Corona-Krise zurückgeführt werden könnte.

Abbildung 4: Entwicklung der Zahl der Unfälle im Straßenverkehr in der Region Hannover von 2009 bis 2021



Auffällig ist eher der starke Anstieg der Unfälle mit Leichtverletzten im Jahr 2021. Die Zahl der Unfälle mit schwerem Sachschaden hatte von 2019 auf 2020 einen deutlichen Rückgang gesehen, der sich jedoch nicht fortgesetzt hat. Vielmehr ist es 2021 wieder

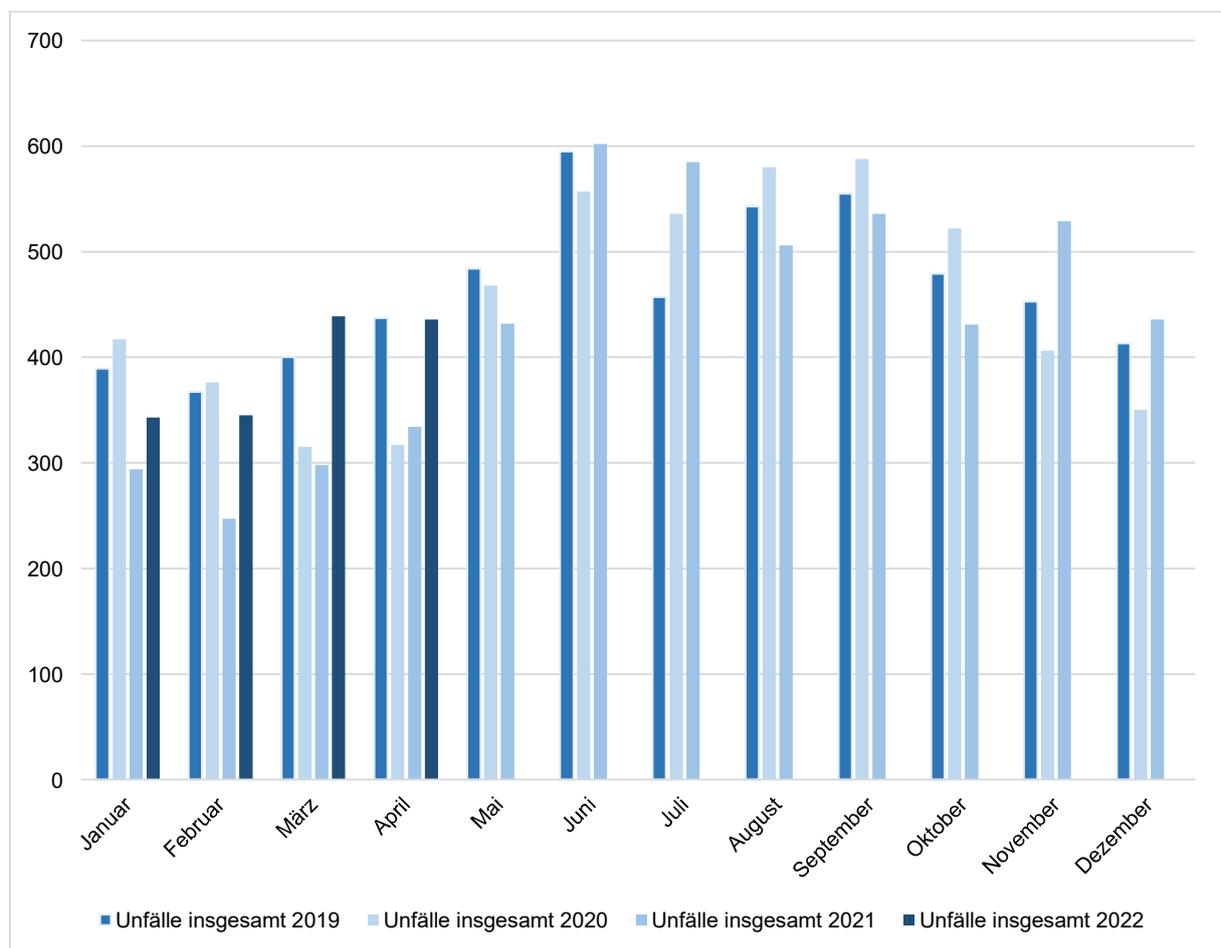
¹ https://www.hannover.de/content/download/841999/file/SKI2020-16_Corona-Krise_02.pdf

zu einem Anstieg dieser Art an Unfällen gekommen, allerdings immer noch unter dem Niveau der Vor-Corona-Jahre.

Aber wie dauerhaft sind diese Effekte? In der Ausgabe der HAZ vom 25.08.2022 wird davon berichtet, dass die Zahl der Verkehrstoten 2021 in Niedersachsen auf einem Tiefststand seit Beginn der entsprechenden Erhebung gesunken ist, aber in den ersten sechs Monaten des Jahres 2022 bereits wieder deutlich über diesem Tiefststand liegt.

Die folgende Abbildung beinhaltet bereits die Daten der ersten Monate 2022. An den Zahlen ist zu erkennen, dass es in den Monaten mit Corona-Beschränkungen wie etwa März und April 2020 sowie November 2020 bis April 2021 deutlich weniger Verkehrsunfälle als 2019 gab. Allerdings ist auch auffällig, dass im Juli beider Corona-Jahre die Zahl der Unfälle jene von 2019 überstieg. Zudem spricht der Trend nicht für eine dauerhafte Entwicklung: Die aufsummierten Unfallzahlen von Oktober 2021 bis April 2022 bewegen sich bereits wieder auf dem Niveau von 2019.

Abbildung 5: Verkehrsunfälle in der Region Hannover pro Monat im Jahresvergleich²



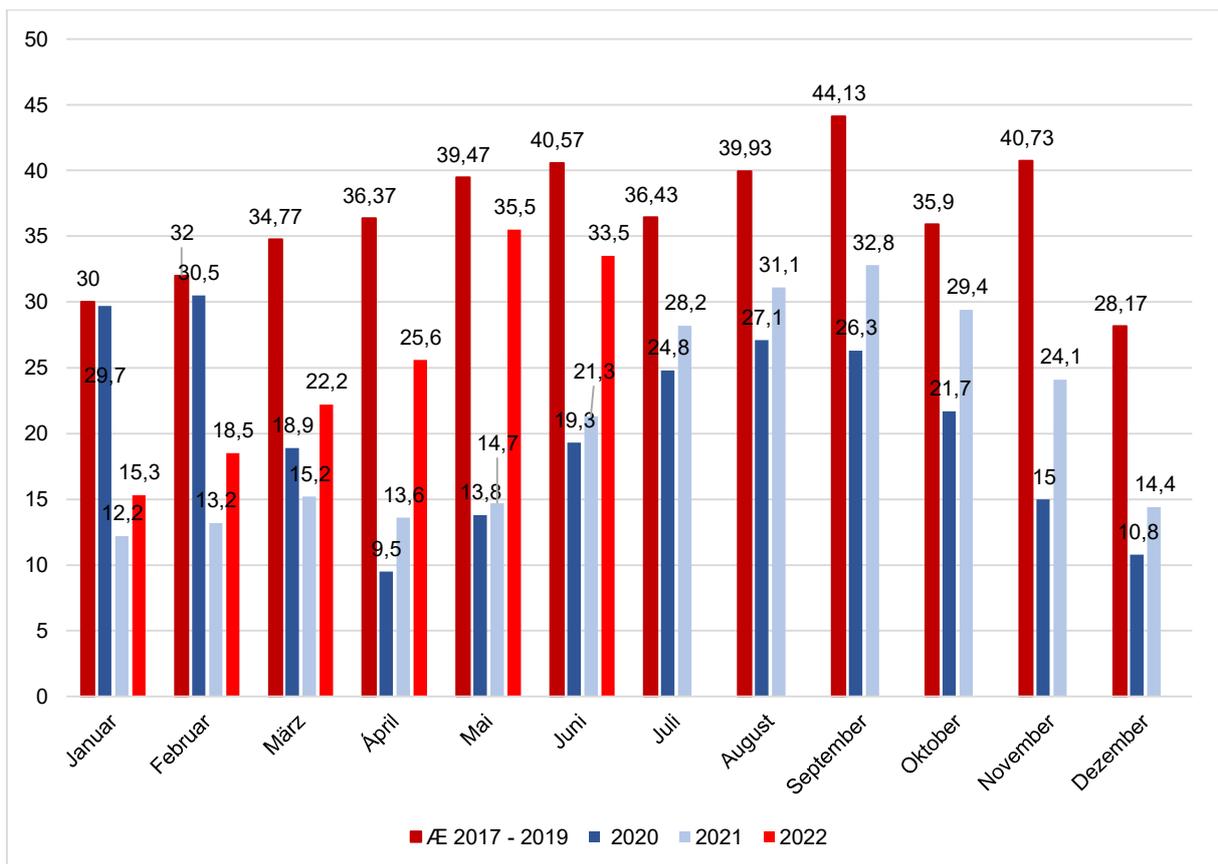
Wirtschaft

Die wirtschaftliche Aktivität, gemessen in Form des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts, ist im Jahr 2020 nach Angaben des Statistischen Bundesamts um 5 % gegenüber dem Vorjahr gesunken. Damit war der Einbruch der Wirtschaftsleistungen

² Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen

etwas geringer als im Jahr der Finanzkrise 2008.³ Auch im ersten Quartal 2021 ist es noch einmal zu einem Rückgang von 3 % im Vergleich zum Vorjahresquartal gekommen. Seitdem geht es wieder bergauf, sodass das Statistische Bundesamt für 2021 insgesamt ein Wachstum von 2,9 % vermelden konnte. Im Unterschied zu früheren Wirtschaftskrisen ist der Wirtschaftseinbruch nur teilweise durch Instabilitäten der Märkte als vielmehr staatliche Maßnahmen zur Pandemiebekämpfung geprägt. Von der weitgehenden Reduzierung sozialer Kontakte sind die verschiedenen Branchen der Wirtschaft sehr unterschiedlich betroffen.

Abbildung 6: Auslastung der Beherbergungsbetriebe in Prozent nach Monaten

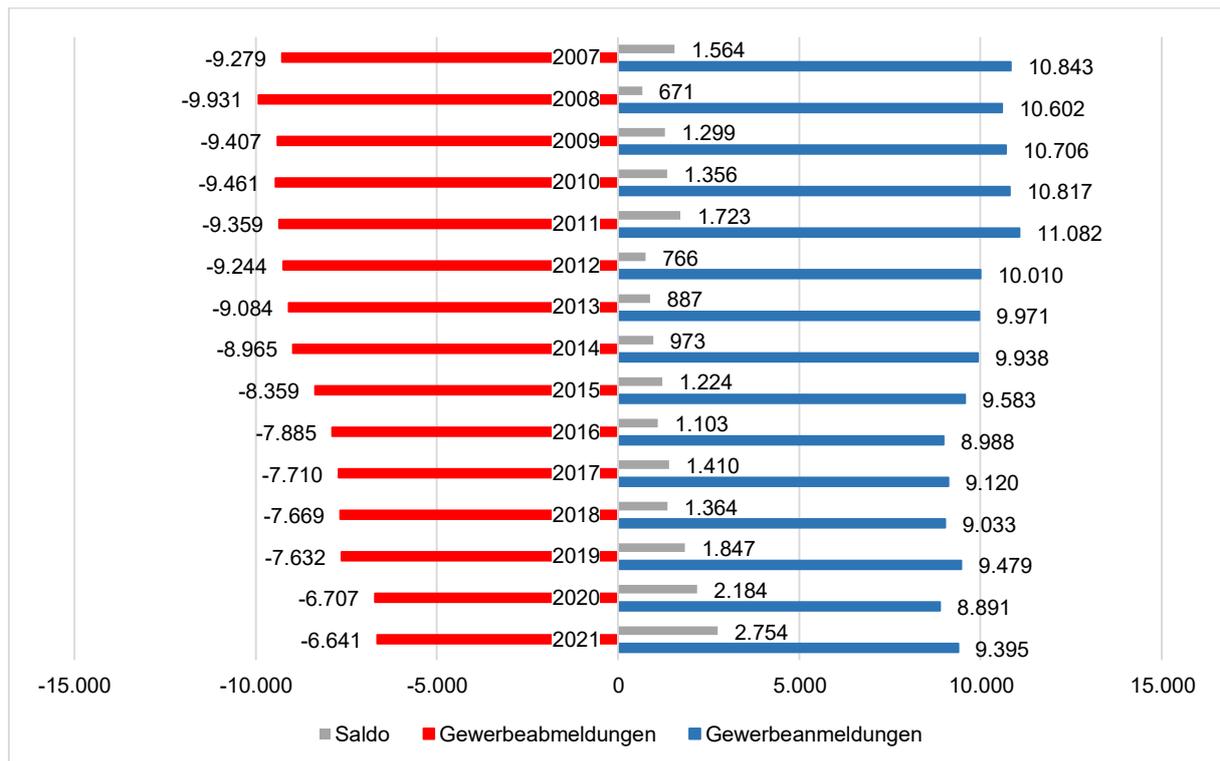


Zu den am stärksten betroffenen Sektoren gehört das Beherbergungsgewerbe, da durch verschiedene Corona-Beschränkungen der Tourismus fast zum Erliegen kam. Abbildung 6 zeigt den Auslastungsgrad der Beherbergungsbetriebe in der Region Hannover von 2019 bis Mai 2022 nach Monaten. Die Zahlen ab März 2020 (dunkelblau) spiegeln den tiefen Einbruch wieder. Teilweise ist die Auslastung der Beherbergungsbetriebe in der Region Hannover auf ein Viertel der Auslastung vor Corona (dunkelrot) eingebrochen. Seit April 2021 (hellblau) ist jedoch ein klarer Aufwärtstrend zu verzeichnen. Seitdem konnte in jedem Monat eine höhere Auslastung verzeichnet werden als im Vorjahresmonat. Dieser Trend hat sich auch 2022 (rot) fortgesetzt. Verheißungsvoll war insbesondere der Mai, in dem die Auslastung schon fast wieder das Vorkrisenniveau erreicht hat.

Abbildung 7 wirft einen Blick auf die Gewerbean- und abmeldungen in der Region Hannover von 2007 bis 2021.

³ https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2021/01/PD21_020_811.html (Zugriff am 05. Mai 2021).

Abbildung 7: Zahl der Gewerbean- und –abmeldungen in der Region Hannover von 2007 bis 2021⁴



Diese Abbildung verdeutlicht, dass diese Krise von üblichen Mustern früherer Krisen abweicht. In den Jahren nach der Finanzkrise hat sich die Zahl der Gewerbeanmeldungen spiegelbildlich zum Arbeitsmarkt verhalten: je besser die Lage auf dem Arbeitsmarkt, desto geringer die Zahl der Gewerbeanmeldungen. Gleichzeitig stieg die Zahl der Gewerbeabmeldungen, sodass es 2008 zu einem historisch niedrigen Saldo gekommen ist, der nach der Krise schnell und deutlich anwuchs. In der Corona-Krise ist es hingegen zu einem weiteren, wenn auch verhältnismäßig leichten Rückgang der Gewerbeanmeldungen gekommen.⁵ Gleichzeitig ist die Zahl der Gewerbeabmeldungen im Corona-Jahr 2020 auf ein historisches Tief gefallen, sodass schon 2020 ein neuer Höchststand des Saldos erreicht wurde. Diese Entwicklung hat 2021 noch einmal deutlich an Fahrt gewonnen: Da die Zahl der Gewerbeabmeldungen weiter leicht zurückgegangen ist, die Zahl der Gewerbeanmeldungen aber den Rückgang von 2020 fast wettgemacht hat, ist der Saldo um fast ein Viertel gestiegen.

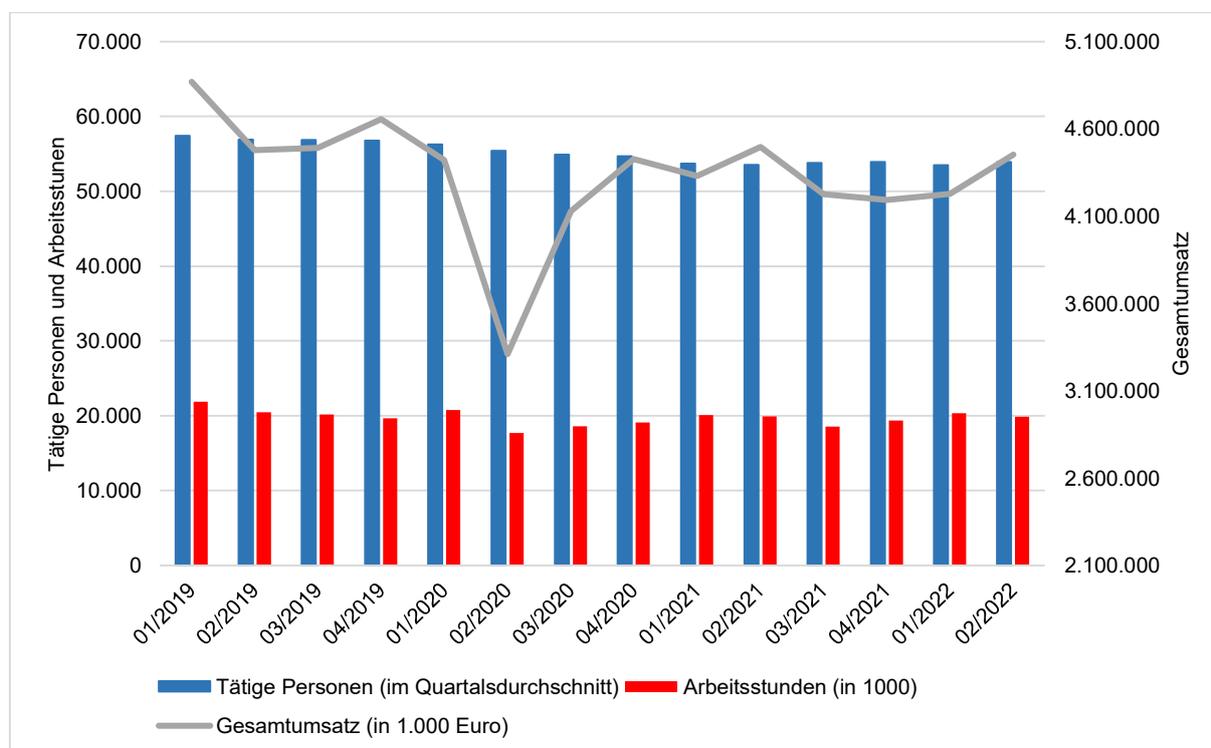
In Abbildung 8 wird die aus den früheren Statistischen Kurzinformationen zur Corona-Krise bereits bekannte Zeitreihe zur Lage des verarbeitenden Gewerbes in der Region Hannover fortgesetzt. Sie zeigt, dass sich die Corona-Krise vor allem im 2. Quartal 2020 mit einem starken Umsatzrückgang einherging, der sich jedoch seitdem wieder erholt hat. Die Zahl der Arbeitsstunden ging in diesem Zeitraum ebenfalls deutlich zurück, erholte sich jedoch im Anschluss und bewegt sich nach einem erneuten Rückgang im 3. Quartal 2021 mittlerweile wieder auf Vorkrisenniveau. Der

⁴ Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen

⁵ Dieser Trend lässt sich auch bundesweit beobachten. Diesem generellen Trend liegt jedoch eine erhebliche Dynamik zwischen einzelnen Branchen zugrunde: während etwa die Gewerbeanmeldungen im Handel (einschl. Reparatur und Instandhaltung von KFZ) zu einem deutlichen Anstieg gekommen ist, sind die Neuanmeldungen im Baugewerbe und im Gastgewerbe stark zurückgegangen (vgl.: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Branchen-Unternehmen/Unternehmen/Gewerbemeldungen-Insolvenzen/Tabellen/list-gewerbemeldungen.html>)

Abwärtstrend bei der Zahl der erwerbstätigen Personen, der seit dem vorläufigen Höhepunkt im 4. Quartal 2018 bis ins 2. Quartal 2021 vorherrschte, ist mittlerweile in eine Seitwärtsbewegung übergegangen, verbleibt damit aber unter Vorkrisenniveau.

Abbildung 8: Verarbeitendes Gewerbe in der Region Hannover – Tätige Personen, Arbeitsstunden (linke Achse) und Gesamtumsatz (rechte Achse in 1.000 Euro) pro Quartal seit 2018⁶



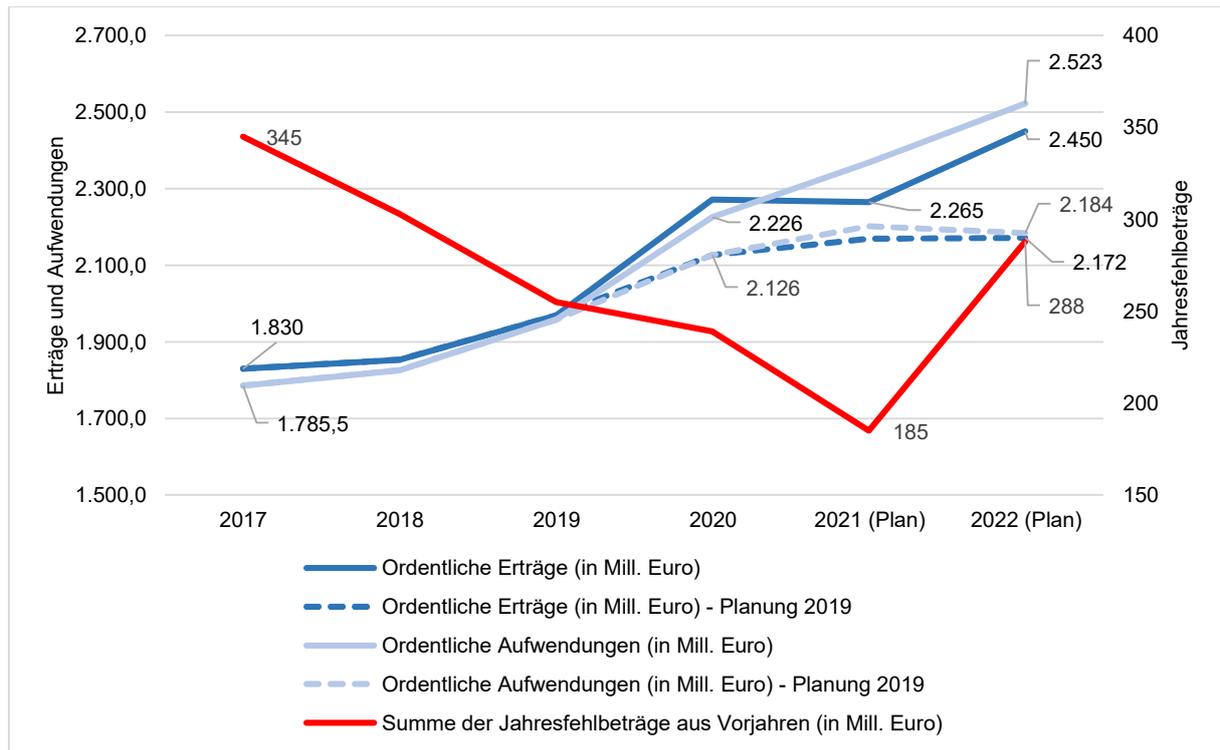
Kommunalfinanzen

Der letzte Abschnitt dieser Statistischen Kurzinformationen ist der Entwicklung der Kommunalfinanzen in der Corona-Krise gewidmet. Abbildung 9 zeigt Eckdaten des Ergebnishaushalts der Region Hannover von 2017 bis 2022. Dabei werden für die Corona-Jahre die Ansätze aus der mittelfristigen Finanzplanung vor Corona (gestrichelte Linien) mit den aktualisierten Ansätzen aus dem Jahr 2022 (durchgezogene Linien) verglichen.

Die Abbildung zeigt, dass Aufwendungen und Erträge der Region Hannover 2020 deutlich größer ausgefallen sind als ursprünglich geplant. Dabei sind die Erträge sogar deutlich stärker gewachsen als die Aufwendungen, sodass der Ergebnishaushalt einen positiven Saldo der ordentlichen Erträge und Aufwendungen aufwies. Die aufgrund der konjunkturellen Entwicklung zu erwartende Delle der Erträge zeigte sich erst 2021, das nach derzeitigem Stand etwas weniger Erträge erbrachte als 2020, bevor diese 2022 wieder deutlich anziehen. Die Aufwendungen sind dagegen weiter spürbar gestiegen, sodass der Saldo seit 2021 negativ ist. Der Vergleich mit den Werten aus der mittelfristigen Finanzplanung von 2019 zeigt, dass beide Seiten des Ergebnishaushalts erheblich stärker gestiegen sind als ursprünglich geplant. Vor allem ist der negative Saldo des Ergebnishaushalts durch Corona deutlich stärker ausgefallen als vor Corona geplant.

⁶ Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen.

Abbildung 9: Eckdaten des Ergebnishaushalts sowie Entwicklung der aufsummierten Fehlbeträge der Region Hannover 2017 bis 2022⁷



Auf der rechten Achse ist die Entwicklung der jährlich aufsummierten Fehlbeträge abgetragen. Der deutliche Abfall dieser Kurve von 345 Millionen Euro 2017 auf 185 Euro 2021 zeigt, dass die Region Hannover lange Zeit beim Abbau finanzieller „Altlasten“ sehr erfolgreich war und erst infolge von Corona im Jahr 2022 von diesem Konsolidierungskurs abgewichen werden musste.

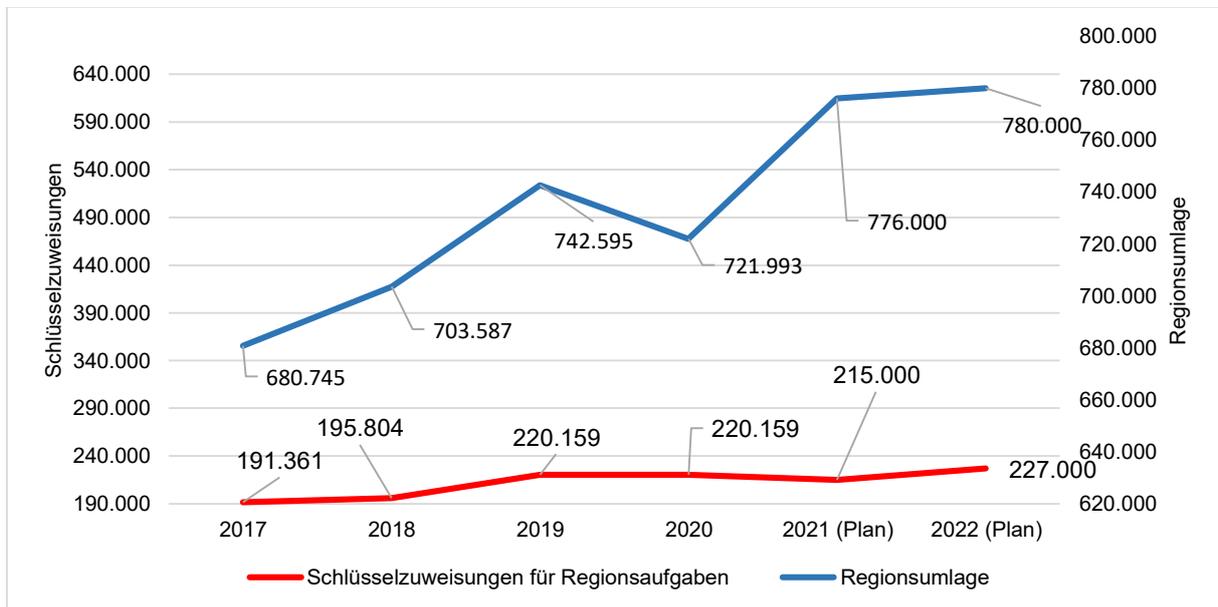
Abbildung 10 qualifiziert diese Entwicklung für die Einnahmeseite des Regionshaushalts. Im Gegensatz zum Ergebnishaushalt, in den auch kalkulatorische Wertveränderungen einfließen, geht es hier nur um reale Zahlungsströme. Da nicht unerhebliche Beträge des Regionshaushalts für die Region durchlaufende Posten sind, fokussiert diese Darstellung auf die beiden wichtigsten ungebundenen Einnahmequellen, nämlich die Regionsumlage und die Schlüsselzuweisungen aus dem kommunalen Finanzausgleich.

Diese Abbildung bildet daher besser ab, in welchem Ausmaß die finanziellen Spielräume durch Corona für die Region enger geworden sind. Die Regionsumlage (rechte Achse) erlebte bereits 2020 einen deutlichen Einbruch, der jedoch von einem starken Anstieg 2021 abgelöst wurde. 2022 wird mit stagnierenden Einnahmen gerechnet. Die Schlüsselzuweisungen (linke Achse) verharrten 2020 zunächst auf dem Niveau von 2019 und gingen erst 2021 leicht zurück. Hintergrund für diese Entwicklung ist die Tatsache, dass die Finanzausgleichsmasse mit 4,88 Mrd. Euro 2021 geringer ausgefallen als 2020 mit 4,94 Mrd. Euro. 2022 liegt die Finanzmasse bei 5,22 Mrd. Euro. Zukünftig wird es für die Region zu einer im Landesvergleich überdurchschnittlichen Reduzierung der Kreisschlüsselzuweisungen kommen. Dies hat den Hintergrund, dass die Bundesentlastungen bei der Neuordnung der Sozialhilfe sowie bei den Kosten der Unterkunft auf die im Niedersächsischen Finanzausgleich

⁷ Quelle: Haushalt der Region Hannover 2022 sowie frühere Jahrgänge.

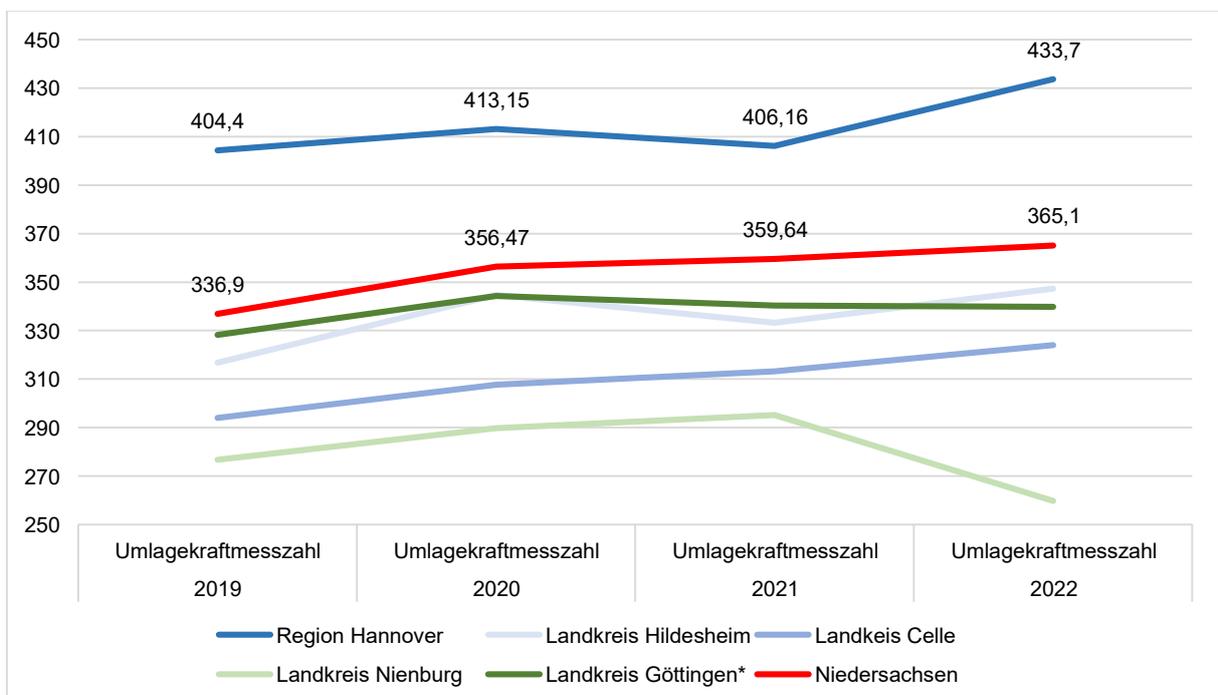
zu berücksichtigenden Soziallasten angerechnet und im Ergebnis die genannten Entlastungen - ab dem Jahr 2023 – für die Region vollständig durch absinkende Schlüsselzuweisungen aufgezehrt werden.

Abbildung 10: Entwicklung der wichtigsten ungebundenen Einnahmequellen der Region Hannover 2017 bis 2022⁸



Der Landesgesetzgeber hat allerdings durch verschiedene Maßnahmen die jährliche Verteilung der Finanzausgleichsmasse geglättet, sonst wäre der Rückgang 2021 noch stärker ausgefallen.⁹ Abbildung 11 wirft einen Blick auf die Entwicklung der Finanzkraft der Region Hannover insgesamt in den letzten fünf Jahren. Als Annäherung wird die Umlagekraftmesszahl in den Jahren 2019 bis 2022 betrachtet.

Abbildung 11: Entwicklung der Umlagekraftmesszahl (in € pro Einwohner Bedarfsansatz)¹⁰



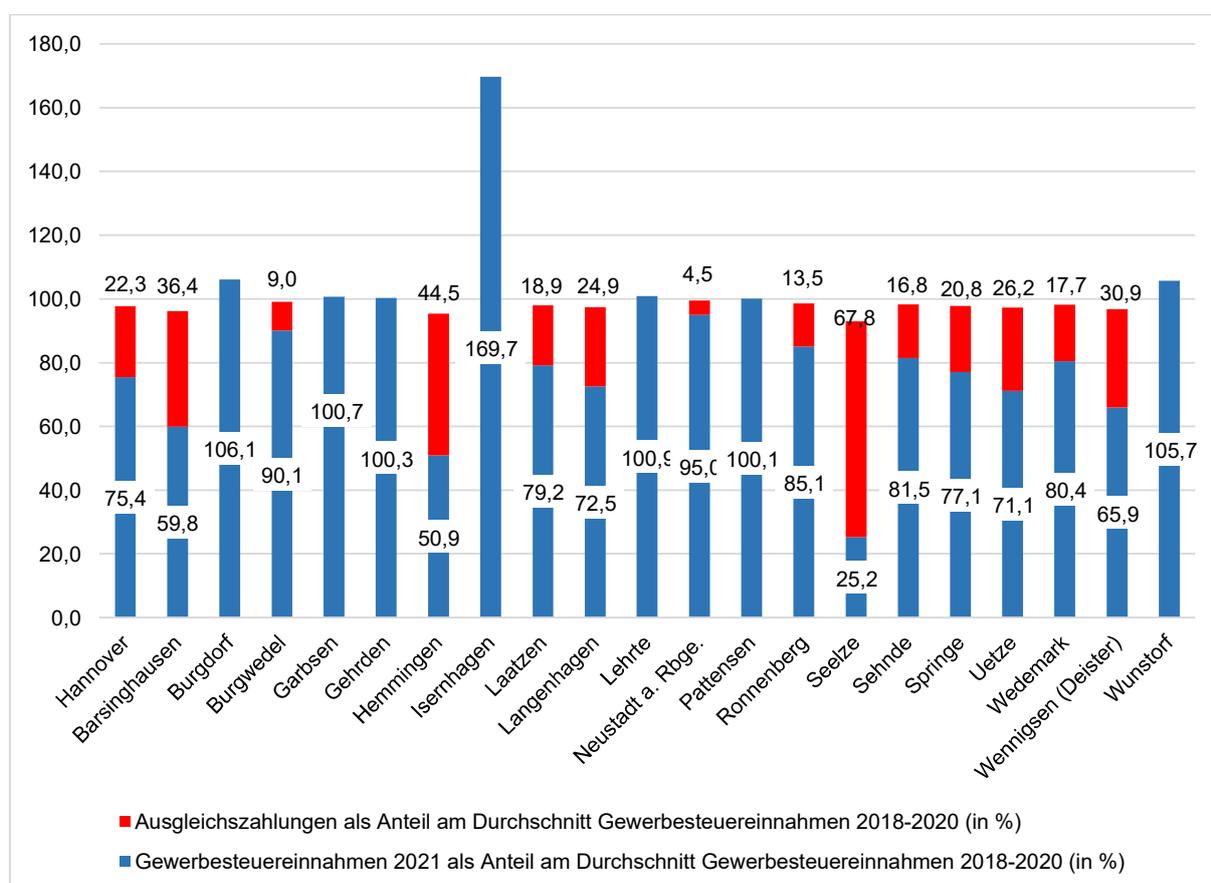
⁸ Quelle: Haushaltsplan der Region Hannover 2022, S. 24, sowie frühere Jahrgänge.

⁹ Quelle: LSN: Der kommunale Finanzausgleich 2022, S. 262.

¹⁰ Quelle: LSN: Der kommunale Finanzausgleich 2022 sowie frühere Jahrgänge.

Diese ist ein guter Indikator für die Finanzkraft der Gebietskörperschaft unabhängig von der Höhe der Umlage (allerdings mit Hinzuzählung „fiktiver“ Einwohner nach bestimmten Soziallasten, Folgen des Bevölkerungsschwunds und Kosten der Schülerbeförderung = Bedarfsansatz), der einen Vergleich mit anderen Landkreisen zulässt. Ausgewählt wurden einige Nachbarlandkreise sowie der Landkreis Göttingen aufgrund seiner ähnlichen Raumstruktur. Die Abbildung zeigt, dass die Umlagekraftmesszahl der Region Hannover von 2019 auf 2020 noch deutlich gestiegen ist. Anschließend machten sich die Folgen der Corona-Krise bemerkbar und führten mit berechnungsbedingtem Zeitverzug zu einem leichten Rückgang 2021, während der niedersächsische Durchschnitt weiter leicht gestiegen ist. 2022 hat sich die Finanzkraft der Region wieder deutlich verbessert und ist weitaus stärker gestiegen als der niedersächsische Durchschnitt.

Abbildung 12: Wirkung des Ausgleichs der Gewerbesteuerausfälle in den Städten und Gemeinden der Region Hannover¹¹



Ein Grund, warum die Region Hannover relativ glimpflich im ersten Corona-Jahr davongekommen ist, liegt im Ausgleich von Ausfällen im Gewerbesteueraufkommen durch den Bund und das Land im Dezember 2020. Nach Art. 143h GG und § 14g NFAG wurden Gemeinden, deren für den kommunalen Finanzausgleich 2021 berechnetes Gewerbesteueraufkommen unter dem durchschnittlichen, für den Finanzausgleich relevanten Aufkommen der Jahre 2018 bis 2020 (tatsächlich Q4 2017 bis Q3 2020) lag, ein Teil der Ausfälle erstattet und zwar nach dem jeweiligen Anteil an allen Gewerbesteuerausfällen insgesamt in Niedersachsen. Abbildung 12 zeigt die Wirkung dieser Regelung in den Städten und Gemeinden der Region Hannover.

¹¹ Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen.

Insgesamt waren 14 Städte und Gemeinden ausgleichsberechtigt, während sieben Städte und Gemeinden ihr Gewerbesteueraufkommen halten konnten. Isernhagen konnte sogar einen deutlichen Zuwachs der Einnahmen verzeichnen. In absoluten Zahlen hat naturgemäß die Landeshauptstadt Hannover mit 156 Millionen Euro die größte Summe bekommen, während im Umland mit Langenhagen eine traditionell sehr gewerbesteuerstarke Stadt den höchsten Betrag mit 19,7 Millionen Euro erhalten hat. In relativen Zahlen hatte Seelze die größten Einbußen zu verzeichnen, wo das Gewerbesteueraufkommen auf etwa ein Viertel eingebrochen ist. Insgesamt zeigt die Nähe aller Balken zur 100 %-Marke, dass durch die Leistungen von Bund und Land das Gewerbesteueraufkommen trotz der Krise weitgehend gehalten wurde. Da diese Zahlungen auch in die Berechnung der Steuerkraftzahlen der Städte und Gemeinden eingeflossen sind, hat indirekt auch die Region Hannover von diesen Zahlungen profitiert.



Region Hannover

IMPRESSUM

Herausgeber
Region Hannover
Der Regionspräsident

Fachbereich Zentrale
Steuerung

Team Steuerungs-
unterstützung und Statistik

Hildesheimer Str. 20
30169 Hannover
statistik@region-hannover.de

Text
Ulrich Haarmann

Internet
www.hannover.de